

A. P. Gold
Schauspieler
Abte
Handlung: 1937
Spielergruppe der
abends 8 Uhr im
Nagold laden
1099
Eröffnung 7 Uhr

Der Gesellschafter

Amts- und Wirtschafts-Geblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den Illustrationen „Unsere Heimat“ und „Feststunden“ vom Tage.

Bezugspreise: Einzelheft 1.60, halbjährlich 10 Pfennig, jährlich 20 Pfennig. In jedem Heft eine wertvolle Beilage: Die deutsche Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Bolter (Inh. Karl Bolter) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borsig-Zeile oder deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Kellnerzeile 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. No. Stuttgart 5113

Nr. 90

Gegründet 1827

Montag, den 20. April 1931

Vertragspreis Nr. 20

105. Jahrgang

Briands Gegenmine

Es war keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß die französische Regierung angesichts der mit den deutsch-österreichischen Zollplänen geschaffenen neuen Lage nicht untätig bleiben und sich mit den bisherigen Einsprüchen und Verdächtigungen niemals begnügen werde. Aus den Meldungen der Pariser Presse hat sich nun gezeigt, daß die französische Regierung zahlreiche geheime Verhandlungen geführt hat, um einen Gegenplan gegen die deutsch-österreichische Zollunion zustandzubringen und daß sie sich heute ihrer Sache schon so sicher fühlt, daß sie mit den ersten Einzelheiten ihrer Pläne vor die Öffentlichkeit tritt, ja sich nicht einmal scheut, die tiefsten Absichten, die diesem Plan zugrunde liegen, offen auszusprechen. Daraus geht heute schon mit voller Klarheit hervor, daß politische und nicht wirtschaftliche Überlegungen bei Briands Plänen maßgebend waren. Das Ziel ist nicht: Hilfe für die notleidenden europäischen Agrarstaaten, sondern allein: die Verhinderung der deutschen und österreichischen Zollunionspläne.

Ueber die französischen Pläne selbst wird bis jetzt nur so viel bekannt, daß Frankreich sich durch eine von Briand geplante Organisation um den Absatz der Getreideausfuhrländer kümmern und hier mit seinen finanziellen Hilfsmitteln eingreifen will, wobei anscheinend vor allem Italien als Einfuhrland gedacht ist. Damit soll auch die Stellung die Deutschland bisher als Markt für diese Agrarländer hatte, geschwächt werden. Vor allem aber soll verhindert werden, daß gewisse Agrarstaaten, die zum Entsetzen der Franzosen Sympathie für den deutsch-österreichischen Zollunionsplan gezeigt haben, etwa selbst ernsthaft mit Anschlußgedanken spielen.

Bei diesen französischen Plänen sollen im übrigen auch Borsigzölle eine Rolle spielen, sowohl für die Agrarereignisse wie für die als Gegenleistung aufzunehmenden Industrieerzeugnisse. Es handelt sich dabei also um Pläne, die an sich schon seit einem Jahr im Vordergrund zahlloser Konferenzen gestanden haben, die aber bisher mit aus dem Grund scheiterten, weil das im Geld schwimmende Frankreich sie bisher nur platonisch, niemals ernsthaft unterstützt hat und weil die Franzosen sich bisher auch völlig außerstande gezeigt haben, brauchbare Absatzmärkte für die Getreideüberschüsse zu schaffen. Gleichzeitig soll der französische Plan anscheinend die auf ähnlicher, aber viel realerer und gesünderer Basis stattfindenden deutsch-rumänischen Verhandlungen fördern.

So wenig originell als die französischen Pläne sind, so sehr muß man damit rechnen, daß sie im Hinblick auf die damit verfolgten politischen Ziele, die in Paris als entscheidend für die französische Vormachtstellung in Europa angesehen werden, diesmal mit größter Jähigkeit verfolgt werden.

Es wird abzuwarten sein, in welchem Maß sich die angebliche Zustimmung, vor allem Rom und London, sowie Polens und einiger südeuropäischer Staaten, bestätigt. Daß die Billigung gewisser Grundzüge eines Plans noch nicht die Übereinstimmung mit dem endgültig vorliegenden Plan bedeutet, versteht sich am Rande.

Es ist klar, daß der jüngste Vorstoß des deutschen Außenministers Dr. Curtius, die Zollunionsfrage schon (Mitte Mai) auf der Tagung des Europaausschusses in Genf zu besprechen, angesichts dieser französischen Gegenpläne eine nicht unbedenkliche Beleuchtung erfährt. Wenn dem Europaausschuß zwei Pläne vorliegen: ein deutscher und ein französischer, so besteht natürlich die Gefahr, daß man beide Pläne gemeinsam einem besonderen Studienausschuß zur weiteren „Prüfung“ überweist, der offiziell den Auftrag bekommt, sie möglichst zu vereinen, und inoffiziell den sie zu begreifen. Man würde dabei ruhig darüber hinweggehen, daß die beiden Pläne ganz verschieden zu bemerken sind, und würde „aus Gründen der Parität“ die gleichmäßige Behandlung eines gefunden, organischen Gedankens und eines Schein- oder Kampffplans verlangen. Als zweite Waffe bliebe dann noch der Angriff im Weltverbundrat auf formaljuristische Grundlage, wobei man wohl hofft, daß Österreich in seiner ungünstigeren Lage zuerft nachgeben werde, wodurch auch Deutschland mattgesetzt werden würde. In diesem Zusammenhang ist leider die amtliche Wiener Erklärung, die im Ausland als vorläufige Einstellung der gemeinsamen Zollunionsverhandlungen verstanden werden kann, nur zu leicht geeignet, als eine Ermüchtigung aller Gegner der Zollunion zu wirken.

Rührende Sorge Frankreichs für Osteuropa

Paris, 19. April. Der „Matin“ berichtet über die gestrige Ministerbesprechung über Briands Gegenplan, bei den geplanten Maßnahmen handle es sich um solche „mit sofortiger Wirkung“ und solche „mit späterer Wirkung“ und allgemeinem Charakter. Für sofort sei „nichts weiter“ beabsichtigt als eine Unterstützung der Landwirtschaft gewisser Donauländer, die an Ueberproduktion leiden, womit sich erst kürzlich zwei Konferenzen in Paris, allerdings mit sehr geringem Erfolg, beschäftigt haben. Es scheint, daß

die französische Regierung nun kräftiger eingreifen wolle. Frankreich sei in der Lage, den Donauländern sofort zu helfen, indem es sich an diese Länder wende, um zum wenigsten „einen großen Teil des französischen Getreidebedarfs“ zu decken. (Der fremde Getreidebedarf Frankreichs ist bekanntlich äußerst gering. D. Schr.)

Die geplanten Maßnahmen von nicht unmittelbarer Auswirkung seien auf eine „Einigung aller interessierten Länder“ ab, um die „europäische landwirtschaftliche Erzeugung zu rationalisieren und unterzubringen“, sowie um sich „gegen das russische Dumping zu verteidigen“.

Der „Matin“ ist also auch in der Lage, zu sagen, worin der Plan der Bekämpfung der Wirtschaftskrise von der gestern in halbamtlichen Noten und durch die Briand nahe stehenden Blätter gesprochen wurde, besteht.

Briand-Spiegelberg, ich kenne dir!

Auch eine Wiener Rückmeldung

Wien, 19. April. Gegenüber der halbamtlichen französischen Havasmeldung, die österreichische Regierung habe sich verpflichtet, die Verhandlungen über die deutsch-österreichische Zollunion auszusprechen, schreiben die Wiener Neuesten Nachrichten: Der Josef der Havasmeldung ist klar. Das französische Außenministerium hat das Bedürfnis, sich der französischen Öffentlichkeit gegenüber mit einem „Erfolg“ des Gegenplans ausweisen zu können. Von einer Unterbrechung der Vorbereitungsarbeiten oder gar von einer Zurückstellung des Zollunionsplans, wie von gegnerischer Seite angedeutet wird, ist und kann aber, das muß ausdrücklich festgestellt werden, natürlich keine Rede sein, schon deshalb nicht, weil die Gegenpläne mit Ausschluß Deutschlands und Österreichs gedacht sind. Wenn diese Gegenpläne wirklich die Behebung der europäischen Wirtschaftskrise zum Ziel hätten und nicht wieder nur machtpolitischen Zwecken zu dienen bestimmt wären, würde man von österreichischer und reichsdeutscher Seite kaum etwas gegen sie einzumenden haben, weil sie ja wieder in den Vorschlag der beiden deutschen Staaten einmünden müßten. Eine Gesundmachung der Wirtschaft Europas unter Ausschluß

Die Lage in Spanien

Seldforger

Madrid, 19. April. In Madrid verheißt man sich nicht mehr, daß die Lage entgegen den amtlichen Versicherungen bereits ernst zu werden beginnt. Der freundliche, teilweise begeisterte Empfang, den König Alfons und die königliche Familie in Paris gefunden haben, hat auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht. Viele von denen, die am 12. und 14. April mit den Republikanern gingen, begreifen erst jetzt, was die Person Alfons XIII. für das Ansehen Spaniens im Ausland bedeutet hat. Durch die Errichtung der Sonderregierung in Barcelona, zu der nun auch kommunistische Nebenregierungen in Bilbao, Sevilla und einigen anderen Industriestädten getreten sind, ist die Madrider Regierung vor schwierige Fragen gestellt worden. Der alte Adel, an dem die spanische Landbevölkerung hängt, und der für weite Geschäftskreise von wirtschaftlicher Bedeutung ist, verläßt in großer Zahl das Land. Die Schlafwagen der nach Norden abgehenden Züge sind auf Tage hinaus belegt von Mitgliedern des Hochadels, der nach Frankreich abreist.

Die größte Schwierigkeit ergibt sich aber daraus, daß die amerikanische Bankgruppe Morgan den kürzlich mit der alten Regierung abgeschlossenen Kredit rückgängig gemacht hat. Zur Erhaltung des immer mehr sinkenden Kurses der Peseta, — derzeit 42.12 für 100 RM. statt 80 vor dem Krieg — hatte die frühere Regierung von der Morgangruppe einen Kredit von 60 Millionen Dollar erhalten, die jetzt zur Herrschaft gelangte republikanische Opposition hatte aber diese Anleihe als ungültig angesehen. Sofort nach der Annäherung sandte Morgan eine Vertretung nach Madrid und ließ erklären, er werde die neue Regierung von dem „ungesicherten Kredit“ befreien, indem er ihn zurückziehe. Dies hat in Geschäftskreisen größte Besorgung hervorgerufen. Einige Banken sind bereits in Zahlungsschwierigkeiten geraten, da das Publikum fürnisch keine Bankguthaben zurückzieht. Die Lage kann sich sehr schwierig gestalten, wenn auch der neue Finanzminister der Ansicht ist, daß die Regelung der Valutafrage für Spanien nur eine untergeordnete Bedeutung habe. Daß dies ein Irrtum ist, wird schon die nächste Zukunft zeigen. Die französische Regierung hat die neue spanische Regierung anerkannt.

Die Ausrufung einer baskischen Republik vereist

Madrid, 19. April. Wie Agentur Fabra aus Bilbao meldet, ist der Versuch der Nationalisten, eine selbständige

Deutschlands oder Österreichs ist ausgeschlossen, daher besteht auch für diese beiden Staaten keinerlei Anlaß, sich durch die jetzt eröffnete Gegenoffensive in der Verfolgung ihrer mit den naturgegebenen Existenzbedingungen Europas in voller Übereinstimmung stehenden Pläne irgendwie beeinträchtigen zu lassen. Der Weg geht weiter.

Diese Ausführungen dürften den Standpunkt der österreichischen Regierung widerspiegeln.

Die Reichsregierung bleibt fest

Berlin, 19. April. Halbamtlich wird erklärt, daß im auswärtigen Amt von dem Inhalt des Briandschen Gegenplans nichts bekannt sei. Deutschland habe übrigens nicht die geringste Veranlassung, irgend welche Besorgnis zu zeigen. Die deutsche Regierung werde jeden ihr vorgelegten Gegenplan auf seine Durchführbarkeit prüfen, sich aber in keiner Weise von ihrem Vorhaben, eine Zollunion mit Österreich abzuschließen, abbringen lassen.

Zwei Zollunionen!

Briands Plan nicht ernst gemeint

London, 19. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“, des Hauptblatts der Arbeiterregierung, schreibt, in amtlichen Londoner Kreisen sei von dem Gegenplan Briands noch nichts bekannt, der englischen Regierung sei auch bis jetzt noch nicht einmal von Paris ein Wink gegeben worden. (Die Pariser Blätter haben bekanntlich behauptet, die englische Regierung sei dem Plan bereits beigetreten. D. Schr.) Die Pariser Meldungen enthalten jedoch nichts Unwahrscheinliches. Schon seit geraumer Zeit werde von einer rumänisch-südslawischen Zollunion gesprochen, und die Tschechen, Polen, Rumänen und Serben haben gemeinschaftlich Fragen erörtert. Sollte diese Zollunion zustande kommen, so würden sich zwei große Zollunionen gegenüberstehen, und es sei die Frage, ob dies zu einer Vermählung oder zu einem großen Wirtschaftskrieg gegen viele oder zu weiteren Schritten zu einer europäischen Union führen werde. Es sei wohl möglich, daß der neue französische Gegenplan überhaupt nicht ernst gemeint sei, sondern nur eine Drohung sei, um Österreich einzuschüchtern und von der Zollunion mit Deutschland abzubringen.

baskische Republik auszurufen, von Truppen und Polizei vereist worden.

Spanische Emigranten in Gibraltar

Gibraltar, 19. April. Der Zustrom spanischer Flüchtlinge hält an. Die Stadt ist von widersprechenden Gerüchten erfüllt. Zahlreiche Emigranten, die in Automobilen aus Sevilla eingetroffen sind, berichten von dortigen blutigen Zusammenstößen. Auch der Generalkapitän von Katalonien und Infant Don Carlos, ein Vetter des Königs, sind in Gibraltar eingetroffen, das ihnen als englischer Hafen Schutz bietet.

Der bisherige Kriegsminister und ehemalige Ministerpräsident General Berenguer hat sich den republikanischen Behörden gestellt und ist verhaftet worden.

Zusammenstoß Portugals und Spaniens?

London, 19. April. Der Gedanke, eine große Iberische Republik durch Zusammenschluß von Spanien und Portugal zu schaffen, soll nach den Beobachtungen des nach Spanien entsandten Sonderberichterstatters des „Daily Herald“ besonders in Barcelona, aber auch in anderen Teilen Spaniens immer mehr Anhänger finden.

Macia hebt Madrider Anordnungen auf

Barcelona, 19. April. Der katalanische Präsident Macia hat alle in den letzten Tagen durch die neue Madrider Regierung im Bereich der katalanischen Republik vorgenommenen Ernennungen zu Staatsämtern aufgehoben. Oberst Macia erklärte einem Vertreter der United Press in Barcelona, die katalanische Republik bestehe grundsätzlich auf der Trennung zwischen Kirche und Staat. Da diese Maßnahme jedoch in Anbetracht des Einflusses des Klerus und der Stimmung im Volk sehr verwerflicher Art sei, so würde sie erst später durchgeführt werden.

Der Madrider Provinzialgouverneur Ortega soll laut „Paris Herald“ mitgeteilt haben, der Fehlbetrag des spanischen Staats betrage 7000 Millionen Peseten (etwa 2900 Mill. Mk.). — Ähnliche großen Kriegsschiffe haben andere Namen erhalten.

Spanien will die Morgananleihe rückgängig machen

Madrid, 20. April. Die Regierung hat beschlossen, den Vertrag über die Morgananleihe über 60 Millionen Dollar rückgängig zu machen.



Neueste Nachrichten

Der Arbeitsplan des Reichskabinetts

Berlin, 19. April. Die erste Kabinettsitzung wird am Donnerstag stattfinden, in der Schieles Agrarvorlage und die Preisfragen, besonders die Preisspannen beraten werden. In folgenden Sitzungen sollen die Vorschläge betr. Arbeitszeitkürzung, Sozialreform, Ausgabenkürzungen usw. erörtert werden. Zur Beratung stehen dann ferner die Hilfeleistung für die Knappschaftsversicherung, Wohlfahrtskassen der Gemeinden, Arbeitsbeschaffung und Verwendungszwang für inländisches Bauholz. Endlich werden die außenpolitischen Fragen (Sollunion und Gegenplan) sowie die Reichs- und Verwaltungsreform eine Rolle spielen. Diese Arbeiten sollen in den letzten Apriltagen zu Ende geführt sein.

Auflösung des preußischen Landtags?

Berlin, 19. April. In politischen Kreisen geht das Gerücht, die preußische Regierung wolle unter dem Druck der bisherigen Erfolge des Stahlhelm-Volksbegehrens den Landtag zum Herbst freiwillig auflösen. Das Gerücht wird halbamtlich als reine Kombination bezeichnet.

Der neue Vorschlag für Thüringen

Weimar, 19. April. Der volksparteiliche Vorschlag für die Regierungsabteilung geht dahin, daß der frühere Minister Dr. Fried überhaup nicht ersetzt werden soll; das Kabinett solle nur aus den Ministern Baum und Kästner bestehen; dagegen soll die Zahl der Staatsräte auf fünf erhöht werden, wovon die Deutsche Volkspartei zwei Posten statt bisher einen erhalten soll. Die Sozialdemokraten sind bereit, dieser Lösung zuzustimmen. Sie verlangen aber dafür die Bewilligung größerer Staatsmittel für Wohlfahrtszwecke.

Anfechtung der Reichstagswahl

Erfurt, 19. April. Die Großdeutsche Volkspartei, eine völlige Splitterpartei in der Provinz Sachsen und in Thüringen, hat die Reichstagswahl für die Kreise Thüringen, Magdeburg und Merseburg durch eine Klage beim Staatsgerichtshof angefochten. Vor der Wahl hatten viele dieser Partei angehörige Beamte die Wahlarbeit für die Partei eingestellt, nachdem die preußische Regierung den Beamten das Eintreten für die Rechtsradikalen verboten hatte. In der Begründung wird ausgeführt, durch diese verfassungswidrige Beeinflussung und Verletzung der politischen Meinungsfreiheit seien der Großdeutschen Volkspartei Tausende von Stimmen verloren gegangen, die Wahl sei daher ungültig.

Württemberg

Stuttgart, 19. April. Zum Fall Wolf-Jacobowicz. Die von einem Berliner Blatt verbreitete Nachricht, gegen Dr. Reunhöffer sei ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet, ist eine freie Erfindung. Der Vorsitzende der Württ. Kammer, Dr. Langbein, wies den von Dr. Wolf, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, gegen Dr. Reunhöffer erhobenen Vorwurf der „Denunziation“ (wegen der Anzeige der Vergehen der Frau Dr. Jacobowicz) mit Entschiedenheit zurück. Der Antrag des Dr. Wolf, gegen ihn (Wolf) ein ehrengerichtliches Verfahren

„Zu Hirsau bei dem Abte“

Die Ortsgruppe Magold der NSDAP. hatte am Samstagabend in den Räumen eingeladen und man war verhältnismäßig zahlreich dem Rufe gefolgt. Es galt einer Aufführung der Spielertuppe der NSDAP., Ortsgruppe Hirsau, beizuwohnen.

„Zu Hirsau bei dem Abte“ hat als Verfasser ein Mitglied der Ortsgruppe, einen Herrn Karl Greiner, und führt in das Jahr 1367. Eberhard im Barte, Württembergs geliebter Herr, besucht auf dem Weg nach Widdab das Kloster Hirsau und seinen gütigen Abt Wigand, der ihn in berebten Worten zur Begnadigung eines Wilderers, des Jörg von Würzbach, bewegt. Eberhard droht nun von Seiten Ebersteinscher Ritter Gefahr und der begnadigte Jörg ist es, der seinen Landesherren rechtzeitig warnt, ihn zur Flucht überredet und ihn auf verborgenen Pfaden auf die Burg Javelstein in Sicherheit bringt.

Das Stück muß man nun mit zweierlei Augen ansehen. Zunächst als Werkchen zur Aufführung auf Vereinsbühnen und sodann, so wurde es uns gesagt, als Heimatpiel. Als erstes darf man es loben und anerkennen als eines der besten Stücke in der unendlich großen Reihe Theaterstücke für Vereinsbühnen, vor allem deswegen, weil es den Blick der bewegten und unklaren Gegenwart auf eine Zeit zurücklenkt, in der Treue, Liebe zur Heimat und zum Vaterland etwas Selbstverständliches waren — Dinge, die mitgehören und nicht nur anerzogen leider bei vielen heute fremde Begriffe sind. „Zu Hirsau bei dem Abte“ als Heimatpiel müssen wir ablehnen. Es fehlt ihm dafür jedwede Größe der Gestaltung, sprachlich sowohl wie im Persönlichen. Im Persönlichen wäre höchstens der Abt herauszustellen, alle anderen, insbesondere Eberhard und sein Ritter Jörg gleichen nur sehr wenig den Gestalten, als die sie vielleicht gedacht sind.

Das Spiel selbst war mit viel Liebe und unendlich mühevoller Kleinarbeit vorbereitet und aufgeführt. Die besten Spieler waren der Abt und was das Sprachliche anbelangt einige der Waffernitzen und der Waldfeen. Auch die Mönche hatten ihr Gebahren sein abgelautet. Der Verfasser war als Bruder Klausner gut, aber klauenerische Sprache und klösterliche Gesellen gestalten trotz Mitterleib keinen Graf Eberhard. Diese unglückliche Gestalt drückt von Anfang bis zu Ende, vor allem den Schlusssatz vollständig nieder. Colmas Vogt und Jörg waren reich gut, d. h. solange sie Szenen widerzugeben hatten, die ihrem Naturell entsprachen. Wechselt aber die Szene, sobald schauspielerisches Talent vorhanden war, versagen sie vollkommen. Sehr nett und sinnig waren die Reigen der Nixen und Waldfeen, vor allem der Reigen an der Widdabener Quelle. Auch der musikalische Teil wird gut wirken, wenn er gut sitzt. Inzisierung und Kostüme sind geschmackvoll und gut ausgewählt. Das Refektorium und die Quelle mit ihrer primitiven Beleuchtungsdrapierung malten sehr gut. Mit viel, viel Arbeit und Mühe und wenn die Spieler sich von den Schwierigkeiten der Sprache und des Spiels losgelöst haben, wird dem Stück noch manch guter Erfolg beschieden sein.

einzuweisen, wurde von der Kammer abgelehnt, da ein solches nicht zulässig ist, solange das ordentliche Gerichtsverfahren gegen ihn schwebt. Die Kammer billigte in einer Entscheidung das Verhalten Dr. Reunhöffers durchaus und verlangte eine Ergänzung der Bestimmungen des § 218 dahin, daß zur Feststellung der Notwendigkeit einer Schwangerschaftsunterbrechung die vorherige Beratung mit wenigstens einem zweiten Arzt erforderlich ist. Das Ergebnis dieser Kammerberatung ist in einem von beiden Ärzten unterzeichneten Protokoll niedergelegt und innerhalb drei Tagen in verschlossenem Umschlag dem Vorsitzenden der Kammer einzusenden, der darüber eine Empfangsbekundigung gibt.

Ehlingen, 19. April. Fragen der Landespolitik. In einer stark besuchten Versammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei führte Finanzminister Dr. Dehlinger aus: In Württemberg sei es in den letzten Jahren, und auch im neuen Plan bis auf 1-3 Millionen, gelungen, den Staatshaushalt auszugleichen. Wenn die Einnahmen nicht zu erhöhen seien, bliebe nur die Verminderung der Ausgaben möglich. Im Reich habe man versucht, rechtzeitig die Finanzen zu ordnen, und so ist es zum Heungplan gekommen, der für kurze Zeit vermeintlich eine Tributverminderung brachte. Lieber sparen, als Schulden machen! Die größeren Gemeinden seien mit dem Ausgleich nicht durchweg einverstanden, aber man könne die Kleinen auch nicht verkommen lassen. Die Durchführung der Vorschläge des Reichsparlamentars geht schon könnte niemand verantworten.

Reichstagsabgeordneter Dr. Wiber bedauerte, daß Dr. Brüning den Vorschlag Dr. Hugenberg's auf Zusammenarbeit von Zentrum und Deutschen Nationalen abgelehnt habe. In Württemberg und Bayern habe sich dieses Zusammengehen sehr gut bewährt.

Alm, 19. April. Der Hund als Retter. Als Retter bewährte sich gestern ein großer Schäferhund, der bei einem Knaben in der Langestraße am Einsteigen eines Kaufhauses stand. Während die Mutter Einkäufe besorgte, schob der Junge einen leeren Kinderwagen über den Gehweg auf die Straße, wo lebhafter Fahrzeugverkehr herrschte. Das treue Tier beobachtete besorgt das Treiben des Büchchens und als Gefahr drohte, packte er es am Hofenbund, zog es auf den Gehweg und hielt den heulenden Anstrecker solange fest, bis Erwachsene eingriffen.

Wintersturzfall im Schwarzwald. Im Hochschwarzwald herrscht in über 800 Meter Höhe bis zu sechs Grad Kälte; es fiel 25 bis 30 Zentimeter Neuschnee auf 40 bis 80 Zentimeter Altschnee. Die Möglichkeit für Schisport ist ausgezeichnet, der Straßenverkehr unbehindert.

(Fortsetzung siehe Seite 5)

Aus Stadt und Land

Magold, den 20. April 1931.

Die so oft angeführte Neurostik unserer Zeit ist häufig nichts anderes als ein Deckmantel für das Gleichgültigsein

Der April

macht es bekanntlich, wie er's will und im Blick auf die letzte Woche darf man ruhig sagen, daß dieser Monat mit Recht noch nie in der besonderen Gunst der Menschheit gestanden hat und also auch das Sprichwort über die Veränderlichkeit des Aprilwetters und des Frauen sinnes nicht ganz unbegründet ist. Mag man sich auch noch so oft sagen, daß im April wohl kaum ein befriedigendes Wetter zu erwarten ist, es ist aber trotzdem keinesfalls unangenehm, wenn uns am Morgen die Sonne aus dem Bett wirft, bald darauf sich die Wolken zusammen-

ziehen, die ersten in dieser Woche angekommenen Schwalbchen tief über den Flüssen segeln, und bald darauf die ganze Frühlingstriebe verblüht, wenn nicht gar wie am Samstag Nachmittag eingeschneit wird. Aber wollen wir nicht lieber gerecht sein? Braucht nicht die Erde auch das löbliche Maß? Saugt sie es nicht gierig auf, um nach den ungezählten Verbrauchsituationen unter der Erde weiterzuleiten? Die schwelenden Knospen brauchen Nahrung und was möchte aller Sonnenschein ihnen, mangelte von innen heraus die Triebkraft. Sonnenschein und Regen im freien Wechsel gebden nun einmal zum Aprilwetter und je öfter der Wechsel eintritt, je öfter freuen wir uns auch am dem Sieg des Lichtes über die Finsternis. Gerade in dem Wechsel, himmelhochjauchend — zu Tode betrübt, liegt die Schönheit des Lebens. Alles Reichmaß wirkt auf die Dauer drückend, ja vernichtend und zerstörend und macht in jeder Beziehung bettelarm. Die Welt ist schön im Regen, ist schön bei Sonnenschein, bei Wetter und Sturm, denn alles muß sein, um die Welt so prächtig erleben zu dürfen, um als nächstes den jungen Leuten im grünen und blühenden Kranze zu begrüßen und zu genießen.

Der Samstag und Sonntag Abend brachte durch die Einladungen der NSDAP. und des Ver. Lieder- u. Sängerkranzes Abwechslung in das gesellschaftliche Leben. An anderer Stelle ist über ihre Veranstaltungen berichtet, ebenso wie über die Tätigkeit unserer Sportvereine, die leider am gestrigen Sonntag nicht erfolgreich sein konnten. Der Fremdenbesuch und Passantenverkehr stand verständlicherweise unter dem Einfluß des unbesidebigen Wetters.

Tödlicher Unglücksfall

Von einem tragischen Schicksal betroffen wurde am Samstag vormittag 11^{1/2} Uhr die 72jährige Ehefrau des früheren köbl. Postkutschers Schwelke. Frau Schwelke war mit ihrem Mann beschäftigt im Kohrdorfer Wäldle unweit der Elmühle Holz zu machen. Beim Ausschichten des Holzes auf der anderen Straßenseite wurde sie, die hinter einem von Kohrdorf kommenden Auto erfaßt. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie noch vor Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Der Wagen gehörte einem Volkswagenführer aus Altensteig und wurde von einem Chauffeur aus Kuppigen mit Namen Dulling gesteuert. Die Schuldfrage ist bis jetzt noch nicht geklärt. Dem in tiefer Verwesung zurückbleibenden Gemann sowie der ganzen Familie menden sich die arbeits Teilnahme der ganzen Stadt zu, denn wir den Feind, die Nimmerwiederkunft, den trohen Mut der in allen Kreisen bekannten Verstorbenen und mit alledem das glückliche Familienleben Schwelkes kannte, der muß von ehrliehster Anteilnahme durchdrungen sein.

Der Unfall zeigt auf's Neue, wie durch den sich dauernd steigenden Verkehr man vorsichtig bei der Ueberreichung der Straße sein muß, vor allem aber, wenn man hinter einem Fahrzeug hervorkommt. Die Regel heißt: Augen links — Augen rechts — und dann erst gerade ausgehen.

Widdberg, 20. April. Vom Pferd erschlagen. Am Samstag wurde der 49jährige Fuhrmann Christian Mühle von einem Pferd so unglücklich geschlagen, daß er einen Oberschenkelbruch davontrug und ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Freudenstadt, 20. April. Immer noch wenig Arbeit für die Schwarzwälder Sägewerke. Der letzte Bericht des Arbeitsamtes Magold über die Arbeitsmarktlage in den zu seinem Bereich gehörigen Oberämtern Freudenstadt, Magold, Forth, Herrensberg und Calw hat wohl, wie der „Beobachter“ schreibt, festgestellt, daß entsprechend dem im ganzen Deutschen Reich festgestellten Rückgang der Zahl der Arbeitslosen in den letzten vier Wochen von 4 900 000 auf 4 700 000 eine Verminderung der Arbeitslosigkeit auch in seinem Gebiet eingetreten ist und zwar von 5674 am 15. März auf 5078 auf 1. April. In dem Bericht

Die Schlussworte des Verfassers, die von tiefinnerlicher Heimatliebe zeugten und das Schlusssbild „Ich mein Haupt kann fählich legen jedem Untertan in Schoß“ löhnten den kritischen Zuschauer mit vielem Worder aus.

Konzert

des Ver. Lieder- und Sängerkranzes und einer Abtlg. des Philh. Orchesters Stuttgart

In seiner langen Reihe von Konzerten hat wohl der Ver. Lieder- und Sängerkranz einen Höhepunkt wie den gestrigen noch nicht erreicht, wenigstens nicht bei Darbietungen, die derartig künstlerisches Können voraussetzen. Die Leistungen im Zusammenklang mit der Programmauffstellung gestalteten das Konzert gestern nachmittag im Traubensaal zu einem Fest, das nicht nur ein Abend wie andere, ohne starken Inhalt und deshalb ohne seelischen Wert, vielmehr herausgestellt aus dem Alltag einige Stunden des Erlebens und einen schönen Nachklang gab.

Abgelehnt von einigen, die immer erst im letzten Augenblick abgedehnt kommen, wenn schon die ersten Töne erklingen, und abgesehen von dem Klang klappernder Gelömmeln während den ersten Pianissimostellen, haben unsere Magolder Liederkränzlinge ausgedehnt, also wohl eine scheinbare Außerlichkeit als geistige Vorbereitung zum Konzert mitgebracht. Mit den Ohren allein wird man nämlich nie zu einem musikalischen Genuß kommen, auch der Geist muß bewußt auf das Hören eingestellt werden. Die Programmzusammenhang war das Zweite, das das Konzert zu einem Fest, so genuehreich gestaltete, vor allem aber Krieg und Wagner neben den vom Verein her bekannten Chören. Ein Stück das man kennt, bietet doch einen weit größeren Genuß, die Wiltung ist beim Kennen eine stärkere, man fühlt das Lullende von Dissonanzen heftiger, die Sehnsucht eines Verhaltens drängender und immer klarer hebt sich der innere Aufbau mit seinen Linien heraus. Das Wiedererkennen bildet einen Hauptteil des ästhetischen Vergnügens an der Musik, die Musik wird zum Erlebnis. Diese bewußte oder unbewußte Vorbereitung schenkte der äußerst glückliche gelungene Aufbau der Veranstaltung.

Das Vorspiel zur romantischen Oper „Lorelei“ wurde schwungvoll vom Orchester herausgebracht und schuf eine begeisterte Zuhörerschaft für das von Dost vertonte Eichendorff'sche Gedicht „Der Freiheit Wiederkehr“, das Chor und Orchester bot und das endete in dem jubelnden „Ja, sie ist's“, die wir da schauen, uns're Königin im Tal, holde Freiheit schöne Frauen, grüß dich Gott viel tausendmal! — Wer kennt Krieg nicht, wer nicht „Reer Gynst“ und aus ihm „Morgensimmung“ und „Solovej's Lied“? Technische Arbeit, ansprechende Melodien und ihre Beziehung zum Nationalen jenseits. Der unsagbare Zauber einer nordischen Märchenwelt erteigt vor uns in der „Morgensimmung“, und Seen, Fräße,

Berge und Täler, ein vollkommenes Bild „Reer Gynst“ malt „Solovej's Lied“. Es war eine Glanzleistung des Orchesters, vor allem auch unter Betonung des ersten Geigers. Auffassung und Durchdringung des Stoffes triumphierten hier. Die musikalische Frische und temperamentovolle Formgestaltung und präzise Malerei (Grieg'scher Klaviersatz) kamen so recht mit dem Chor, Orchester und Solo in der „Vanderkennung“ zum Ausdruck. Wenn auch am Anfang etwas verständlich unsicher, wurde der Chor mit ausdrucksvoller Sinnbetonung, mannigfaltiger dynamischer Schattierung und zarter Intonation vorgetragen und dot in dem Bariton solo (Präceptor Wieland) eine kostbare Unterbrechung.

Der Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“ von Reichsman bildete eine geschickte Stufe zum 2. Teil. Dieser Orchesterdarbietung folgte durch den Chor die „Gotentreue“ von H. Wagner, die prächtige Harmonik zeigte und die in den schwierigen und glücklich gelungenen Uebergängen einer vollendeten und meisterhaften Vortragskunst des Chores das Zeugnis sprach. Beglücken durfte man hierbei auch ein stimmliches Juwels des Tenors. Dann kam Richard Wagner, der Höhepunkt des Abends, Wagner, der nicht ein ausgesprochenes musikalisches Kennen und Können voraussetzt, der vielmehr ergebunden an den ganzen Menschen appelliert und so von jedem gefühlsmäßig eingestellten Menschen verstanden wird. Zunächst spielte das Orchester von ihm die Ouvertüre zu „Lohengrin“, Chor und Orchester folgten mit dem Hligerchor der wohl am Anfang etwas zu farbig und etwas zu schnell, aber sonst als gelungen zu bezeichnen ist. Den Glanzpunkt bildete der „Ratrosenchor“, der faszinierend die Herzen in den Bann schlug und aus dem unheimlichen Lebenslust und Freude herausklang und dem das ganze Haus ergliffenen und begeisterten Beifall spendete. Stürmisch verlangt wurde ein Tacapo gewährt, ebenso wie bei dem orchesterlichen Finale, dem Einzug der Gäste auf der Wartburg aus den „Meisterfingern“.

Wir waren überrascht von den blendenden Leistungen des Chores, der seinen Erfolg in erster Linie seinem Dirigenten Hauptlehrer nicht zu verdanken hat, dessen straffe und doch äußerst demagogische Leitung nur gefallen kann und der nicht nur als Chorleiter sondern auch mit zusammenfassender Hand aus dem Orchester zu schöpfen wußte. Bis auf einen jungen Geiger, dem die „Proving“ zu sehr in den Geigenbogen gefahren war, zeigte sich das Orchester in bester Form, das unter der sicheren, feinsinnigen und einordnend anbeutenden Stabführung von Kapellmeister G. G. Brlich für die Klangprächtigkeits eindrucksvollen und von geschlossener Technik zeugenden Wiedergaben der Werke von Anfang bis zu Ende gern geschenkte Aufmerksamkeit und vollen Beifall fand.

Carmol tut wohl hilft bei: Rheuma, Nervenkrankheit, Kopf- u. Zahn-Schmerzen.



menen Schwülblein auf die ganze Früh...

wurde aber auf die auffallende Erscheinung hingewiesen, daß der Rückgang im Freudenstädter Bezirk...

angegriffen, mit Steinen beworfen und mit Knüppeln und Laten erschlagen. Die Beamten mußten von der Schutz-

gab sich, trotzdem seine Ell durch eine Verletzung von Bein-

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Neue Niederlage von Jfenburg. — Harte Positionskämpfe in

Runde der Meister: Borussia Worms — Union Böttingen 1:1 Bayern München — Karlsruher FV 2:0

Abteilung Nord-West: FC. Jbar — VfL Neu-Neuburg 2:1 FC. Saarbrücken — Union Niederrab 3:2

Abteilung Süd-Ost: FC. Pforzheim — VfR. Rastatt 2:3 Stuttgarter Kickers — FC. Rastatt 2:1

Runde der Meister

In der Meisterrunde der Süddeutschen Endspiele hatten die Favoriten auf den zweiten Platz und die Meisterschaft einige

Die Münchner Bayern waren nur in der ersten Halbzeit überlegen und Schmidt und der Ersatzstürmer Baier

Eintracht Frankfurt konnte den VfL. Waldhof in der Waisstadt

SpWg. Fürth 11 7 3 1 30:13 17 Eintracht Frankfurt 11 7 2 2 27:16 16

Table with 4 columns: Team, Sp, G, W, T, P, Pts. Lists results for various teams like SpWg. Fürth, Eintracht Frankfurt, Bayern München, etc.

Letzte Nachrichten

3 Tote und 4 Schwerverletzte bei einer kommunistischen Demonstration

Hamm, 20. April. Die Kommunistische Partei des Bez. Hamm veranstaltete gestern nachmittags zum Gedächtnis

Der Nationalsozialist Kunze freigesprochen

Berlin, 19. April. Das Schwurgericht sprach den Nationalsozialisten George Kunze von der Anklage des

Bestrebene: Sophie Antleber geb. Kercher, 78 J., Freudenstadt; Wilhelm Antleber, 77 J., Winterbach; Wilhelm Antleber, 61 J., Birkenfeld.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.



Turnen, Spiel Sport



Lokaler Sport

Innerer Schwarzwald-Turntag. Das Frauenturnen hat in den letzten Jahren eine erhebliche Förderung erfahren.

schöner, echt turnerischer Weise durchgeführt. Dies ist in erster Linie das Verdienst des ausgezeichneten Schiedsrichters

Fußball

Magold — Neuenbürg 1:2 Ecken 11:3

In ersten Spiel um den Aufstieg in die Kreisliga fanden sich die beiden Mannschaften in Neuenbürg gegenüber.

Zum Spielverlauf sei bemerkt: Eine gewisse Regelmäßigkeit in beiden Mannschaften läßt keine einseitigen Aktionen schaffen.

Nach Halbzeit hat Ra. wiederholt Gelegenheit die Führung an sich zu reißen. Der oben genannte Wangel und die verstärkte

Handball

L. B. Magold I — L. B. Feuerbach 0:6 (0:2)

Mit dem heutigen Spiel sind die Aufstiegskämpfe beendet und wenn unsere 1. Mannschaft auch ohne Punkte aus dem

Süddeutschland gewinnt den Bundespokal

Mitteldeutschland nach Verlängerung 4:3 geschlossen. — 30000 Zuschauer in Dresden.

Das Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußballbundes zwischen dem beiden Repräsentativmannschaften von Süddeutsch-

Wahrscheinlich sind die Freunde eines technischen hochstehenden Spiels nicht immer auf ihre Kosten gekommen; der Kampf

Städtepiet

Berlin — Paris in Berlin 6:2 Elm — Augsburg 1:3

Um den Besitz in Südbayern: DSB. München — VfB. Jungsstadt-Ringler 4:3

Küßlingspiet zur Bezirksliga: Westmar-Tier — VfB. Kesselsloren 0:2

Entscheidungskspiel um die Schwarzwald-Meisterschaft: FC. Singen — SpWg. Troßingen 2:1

Kreisliga: Kreis Altmühl — Kreis Cannstatt 0:2



Vati, die möcht' ich!

Der kleine Schlaukopf hat recht, wenn er sich als Erfrischungs-Getränk gerade die bekannte

Imnauer Apollo-Silber

wünscht, denn sie ist nicht nur eine köstlich schmeckende Limonade, sondern man fühlt sich auch so wohl darauf, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Imnauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist und deshalb gleichzeitig den Körper gesund und frisch erhält. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei:

Fr. Schwan z. „Ochsen“
Th. Krayl, Wildberg
Gustav Raaf, Iselshausen

819

Ohne gute Karten keine genügreichen Fahrten!

Große Auswahl in Wander-, Reise-, Rad- und Auto-Karten finden Sie in der Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold.



Zufriedene Landwirte

wird es in der heutigen Zeit wohl wenige geben.

Trotzdem kann auch der Landwirt seine Lage bedeutend verbessern durch Ablösung seiner teuren Hypotheken durch ein

zinsfreies, unkündbares Darlehen

von der Deutschen Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
Köln, Althier Straße 31a

In 2 Jahren weit über 23 000 Mitglieder
13 Millionen RM.

N. notarielles Protokoll zugestellt,
Fordern Sie kostenlos und unverbindl. Druckschrift Nr.

Name: _____

Wohnort: _____

Mitarbeiter aller Bünde (örtliche Vertrauensleute und stille Vermittler) gegen angemessene Vergütung gesucht.

General-Agentur Baden-Baden 220, Langestr. 35
Fernruf 2110.

Stricken

aller Arten von Strümpfen, Pullover, Kleibern usw.

auf modernster Strickmaschine empfiehlt sich

Karl Schöttle
Calwstr. 41.

Bei Anzeigen

die uns durch den Fernsprecher übermittelt werden, übernehmen wir keine Garantie für die richtige Wiedergabe und lehnen jede Verantwortung für etwaige Druckerfehler ab. Auch eine Berichtigung oder Gratiswiederholung müssen wir ablehnen.

„Der Secklacker“

Gelder

auf 1. und 2. Hypothek zu günstigen Zinsen; sowie Darlehen gegen Sicherheit und Bürgschaft beschaft rasch und reell.

Gottlieb Schneider
Immobilien-Hypotheken
Denzberg, Tel. 154
Anfragen ist stets Rückporto beizufügen.

Horch

6-Zylinder
1365 Limousine
Baujahr 27, Reizekoffer, haben sehr preiswert abzugeben

H. Reiff & Cie.,
Neutlingen
Tel. 3788 u. 3825

Club-Phäton

mit aufklappbarem Verdeck und Seitenrücken, fünfstg., 13.50 PS, Sechszylinder, sechsfach bereit, guter Tourenwagen und Bergsteiger, mit Zubehör und Re-erzeilen nur 50000km schonend gefahren zu M. 1500.— zu verkaufen.
Automobilhaus
Karl Sprich, Freiburg
i. Dr. Zalfstr. 11/15

Schreibmaschinen

für Büro und Reise neu und gebraucht in verschied. Preislagen. - Ratenzahlung von 12 und 24 Monatsraten gestat.
Adolf Hornberger
Büromaschinen
Freudenstadt, Tel. 378

Muffator

Räbeermehl

in 5, 25 und 50 kg Säcken
z. 5 kg Säcken M. 3.25

Schweinemastfutter

z. 50 kg M. 14.50

unverwundbar im Erfolg wie alle Mastfutter Erzeugnisse.
Verlangen Sie sofort, 1. Probe!

Hans Wolfrum
Stetten (Ost-Frankenl.)

Nagold, 20. April 1931



Todes-Anzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wilhelmine Schweikle

geb. Rauser
im Alter von 74 Jahren Samstag vor-mittag infolge eines Unglücksfalls rasch von uns genommen wurde.

In tiefer Trauer:
Der Gatte Chr. Schweikle, alt
fr. Gemeinde-Bäcker, mit Kindern.
Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr.



Morgen
Dienstag
1/2 Uhr
„Traube“

Beerdigung Fr. Schweikle
Zahlreichs Erscheinen
wird erwartet

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz

wird laufend unter der
Hand abgegeben.
Städt. Forstverwaltung.

Schönbrunn, den 20. April 1931.



Todes-Anzeige

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Marie Wurster

geb. Blach
Samstag mittag unerwartet rasch im
Alter von 70 Jahren gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:
J. Georg Wurster, Postbote a. D.
mit Angehörigen.

Beerdigung Dienstag mittag 1/2 Uhr.

Nagold, 20. April 1931



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Schwester und Tante

Barbara Dinger

erfahren durften, für die vielen Blumen-spenden, den erhebenden Chorgefang und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte von hier und auswärts, sagt herzlichsten Dank

namens der trauernden Geschwister:
Gottliebin Dinger.

Sulz O. A. Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 23. April 1931
stattfindenden Hochzeitsfeier in das
Gasthaus z. „Lamm“ in Sulz
freundlichst einzuladen 1008

Eduard Röhm

Schreiner
Sohn des Fr. Röhm
Gerber

Martha Pross

Tochter des
Joh. Pross
fr. Volkereiwärter

Kirchliche Trauung 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Ein-ladung entgegennehmen zu wollen.

CARL WEIL & Co.

BANKGESCHÄFT

HORB a. N.

Schillerstraße 320

TÜBINGEN

Uhlendstraße 6

Agenturen in: Bondorf / Ergenzingen / Haigerloch / Hirrlingen / Herrenberg
Hechingen / Weildorf.

Zahlstelle für Württemberg der
Bausparkasse „Thuringia“ A.G.

Führung von Giro- und Scheck-
Konten.

Annahme von Spareinlagen mit
steigenden Zinssätzen je nach
Kündigungsfrist.

Fachmännische, kulante und
verschwiegene Beratung.

TÜBINGEN

Telefon 2623

HORB a. N.

Telefon 351 und 352

CARL WEIL & Co.

Der Wert des Gemäldes, das die heilige Magdalena darstellt, wurde von den Kennern auf 33 000 Schilling geschätzt. In der letzten Zeit verstärkte sich der Verdacht, daß das Gemälde über die Grenze nach Berlin geschafft worden sei. Der Berliner Kriminalpolizei ist es sehr gelungen, das Kunstwerk in einer Antiquitätenhandlung in der Wilhelmstraße zu beschlagnahmen. Als man dort eine Ritze öffnete, zeigte es sich, daß sie vorsichtig in Watte verpackt, die einzelnen Teile des in Weizenfeld gestohlenen Gemäldes enthielt. Die Stücke waren aus der Bleifassung herausgelöst. Das Gemälde wird den österreichischen Behörden zur Verfügung gestellt. Ob der verhaftete Kunstbändler Bauer den Diebstahl verübt hat, wird die in Wien geführte Untersuchung ergeben.

Jeppelin und Nautilus. Der Teilnehmer an der Nordpolpedition des Tauchboots „Nautilus“ des amerikanischen Nordpolforschers Wilkins, Dr. Billings und Freiburg i. Br., teilt mit, Dr. C. E. N. und Billings haben in einer Unterredung in Amerika vereinbart, daß gleichzeitig mit der Tauchbootfahrt eine Jeppelfahrt nach dem Nordpol stattfinden solle. Es solle ermöglicht werden, daß beide auf diesen Fahrten zusammentreffen.

Schlägerei von Ringkämpfern. In einem Berliner Wirtshaus kam es zu einer großen Schlägerei zwischen Mitgliedern verschiedener Ringvereine. Dabei wurde ein 24-jähriger Arbeiter erschossen und ein zweiter schwer verletzt. Der Täter, ein Kaufmann Moosdorf, stellte sich der Polizei und behauptet, er habe in Notwehr gehandelt.

Unterhaltungen bei einer Berliner Innungsfrankenkasse. Bei der Innungsfrankenkasse der Berliner Schneider-Innung sind große Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. Die Kasse, der etwa 10 000 Berliner Schneider angehören, wurde geschlossen. Alle versicherten Schneider müssen in Zukunft bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse versichert werden.

Eine Stehlung der Eisenzeit. Bei Hiltwh in der Nähe von Mährisch-Neustadt stießen Bauern beim Auenabern auf Splitter von uralten Werkzeugen und sie machten davon dem Leiter des Museums in Neustadt, Oberst a. D. Nelmer, Mitteilung. Dieser stellte planmäßige Grabungen an und dabei wurde eine große Menge von schön verzierten Gefäßen, Ehreng, Werkzeugen, Waffen von Eisen, Schmuck aus Bronze und Stein usw. zutage gefördert, und es wurden bei Holz ausgebaute Wohnhöhlen in etwa 3 Meter Tiefe unter der Erde gefunden, die Holzgerbe usw. enthielten. Die Funde stammen aus der sogenannten Verkauer Kulturperiode, ungefähr 2500 Jahre v. Chr., des ersten Abschnitts der bis 800 oder 500 Jahre v. Chr. reichenden Eisenzeit. Die Funde lassen auf eine verhältnismäßig hohe Kulturentwicklung schließen. Die schönsten und wichtigsten Stücke wurden in das Museum gebracht.

Erstreckende Zahl der Verkehrsunfälle in England. Einer Statistik des britischen Innenministeriums zufolge sind während des Jahres 1930 in Großbritannien bei Verkehrsunfällen täglich durchschnittlich 20 Personen getötet und mehr als 487 verletzt worden. Im ganzen wurden während des Jahres 7905 Personen getötet und 177 895 verletzt gegen 6600 Tote und 170 817 Verletzte im Jahr 1929.

„O Wanderer, sei du der G'scheiter.“ In der Umgebung von Andersdorf in Bayern wurde ein Landwirt kürzlich vor seinem Hause, das an einer unübersichtlichen Kurve liegt, von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Zur Warnung hat nun der Bauer neben seinem Hause einen „Ratterstein“ errichtet; das Bildstück, das von ungeübter Hand gemalt ist, zeigt einen Fußgänger, der von einem Motorradfahrer überfahren wird; darunter steht der Vers: „O Wanderer, sei du der G'scheiter, und wozu ihm aus, dem Schnauferreiter!“

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 21. April
 6.15: Seltengabe, Wetterbericht, Morgenprogramm, 10.00: Schulstunden, 11.00: Nachrichten, 11.45: Funkkonzert, 12.30: Vornachricht, 13.00: Schulpläne, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 13.50: Sonntag: Die Frau als Raucherin, 14.00: Konzert, 18.00: Seltengabe, Wetterbericht, Landwirtshilfsnachrichten, 18.15: Sonntag: Das Deutschland in der Slowakei und in Kaspaten-Kasland, 18.45: Sonntag: Deutsche Romantik, 19.15: Das Buch zu lesen, 60. Geburtstag, 19.30: Musik-Programm, 20.30: Nachrichten, Wetterbericht, 22.40: Konzert.

Das Lumpenfammeln

In normalen Zeiten sind in Deutschland etwa 100 000 Personen mit dem Sammeln, Sortieren und Weiterverarbeiten von Lumpen beschäftigt. Bis 1930 wurden jährlich etwa 40 000 Tonnen Lumpen aus Deutschland ausgeführt, die einen Wert von 50-100 Millionen Mark darstellten. Welt größer sind nach Menge und Wert die Lumpenbestände, die in Deutschland selbst verarbeitet und teils als Fertigarbe verbraucht, teils als Halbfabrikate (Kunststoffe, Kunstbaumwolle, Koffermaterial) oder als Fertigarbe (Woll- und Halbwoollstoffe, Teppiche, Filzpapier, Dachpappe) ausgeführt werden. Als „Kobstoffe“ treten die Lumpen mit Wolle, Wollabfällen, Baumwolle, Baumwollabfällen, Jute, Hanf und Zellulose in Wettbewerb, und der Marktpreis der Lumpen steht in einem bestimmten Verhältnis zu den genannten Stoffen. Im Jahr 1930 ist der Lumpenpreis um 30 bis 40 Prozent gesunken; infolge des schlechten Geschäftsganges der Papier- und Webindustrie, der beiden Hauptverbraucher der Lumpen, ist der Bedarf an Lumpen ungefähr in gleichem Maß zurückgegangen wie der Bedarf der entsprechenden anderen Rohstoffe. Auf dem Weltmarkt ist aber kein Überangebot an Lumpen eingetreten; auch die Lumpen sind knapp geworden; in den Familien wird weniger „in die Lumpen geworfen“, weil man nicht mehr so viel neue Bekleidungsgegenstände kaufen kann wie bisher. Die Lumpensammler, die nach Abzug der Unkosten reichlich den ursprünglichen Tageslohn eines Arbeiters verdienen, haben jetzt eine Einkommensverminderung von 30 bis 40 Proz. zu verzeichnen. Nach Abzug der Unkosten (Fracht, Sortieren usw.) verdient heute der Sammler nur noch etwa 1,5 bis 2 Pfg. an einem Als Lumpen gegen reichlich 4 Pfg. vor einem Jahr. Von den 4 Pfg. konnte er 2 Pfg. zum Einkauf verwenden. Wenn er jetzt die Lumpen gesammelt hätte, so würde er — gleich großen Geschäftsgang wie im Vorjahr vorausgesetzt — mit den verbleibenden 1,5 Pfg. immer noch etwa 10 Proz. weniger verdienen als vor einem Jahr. Mancher Sammler geht jetzt lieber in ein Pflanz, als daß er sich der Mühe des Sammelns unterwirft. Für bestimmte billige Sorten ist schon — wie bei Altpapier und Schrot — ein Punkt erreicht, der das Sammeln und Bearbeiten dieser Sorten unmöglich macht. Damit gehen aber der Volkswirtschaft Millionenwerte verloren.

gängig gemacht werden. Eine Sperre ist unter diesen Umständen als eine zum Schadenersatz verpflichtende littenwidrige Handlung anzusehen. Dieser Grundlag wird auch auf die in der Zwangsverwaltung befindlichen Grundstücke ausgedehnt und festgestellt, daß eine littenwidrige Ausbeutung der bestehenden Monopolstellung der Gas- und Elektrizitätswerke auch dann vorliegt, wenn das Wert der Weiterlieferung davon abhängig macht, daß der Zwangsverwalter oder der Zwangsversteigerung betreibende Gläubiger für die Schulden des Abnehmers dem Wert gegenüber (auch Installationskosten und dergleichen) eintritt. Daher macht sich das Wert auch Schadenersatzpflichtig, wenn es unter Ausnutzung der Zwangsversteigerung des in Konkurs oder Zwangsverwaltung befindlichen Unternehmens gegen den Schuldübernehmer einen Schuldzettel erwirkt und daraus die Zwangsversteigerung betreibt.

Berliner Dollarkurs, 18. April. 4,1965 G., 4,2045 B. D. Wk.-Znl. 57,50. D. Wk.-Znl. ohne Zinsl. 6,25.
Berliner Geldmarkt, 18. April. Tagesgeld 5,25-7,25 v. H. Reichsbankdiskont 5, Lombard 6 v. H. Privatdiskont 4,825 v. H. kurz und lang.

Glückliche Schweiz. Die Staaterechnung der Schweiz ergibt einen Einnahmehüberschuß von 7 Millionen Franken, der dem Grundstock für Arbeitslosenfürsorge überwiesen werden soll.

Weltkaffeeartikel? Von der brasilianischen Regierung ist ein internationaler Kaffeevertrag einberufen worden, der am 15. Mai beginnt. Man nimmt an, daß die brasilianische Regierung den Plan eines Welt-Kaffee-Kartells zur Beschlußfassung stellen wird.

Gefährdung des Norddeutschen Zementverbands? Der Norddeutsche Zementverband hat sich, wie der DZD, erklärt, auf Antrag mehrerer seiner Mitglieder mit der Frage einer sofortigen Auflösung des Verbands befaßt, da nur hierdurch eine Bereinigung der auf die Dauer unhaltbaren Außenverhältnisse erzielt werden könne. Die Entscheidung wird von dem Ergebnis der mit den Außenleitern aufgenommenen Verhandlungen abhängen.

37 Millionen Fehlbetrag. Die rheinische Industriestadt Duisburg-Hamborn weist in ihrem Haushaltsplan 1931 einen Fehlbetrag von 37 Millionen Mark auf, der ohne jede Deckung ist. Das Gesamteinkommen an Gewerbesteuerern ist um rund 45 v. H. niedriger als im Vorjahr, während die Steigerung der Wohlfahrtsausgaben außerordentlich groß ist. Der Voranschlag des Fürstentums betrug 1930 25 Millionen Mark, 1929 28 Millionen, 1928 25 Millionen, 1927 22 Millionen, 1926 15 Millionen mit 12 Millionen Zuschuß. Der Haushaltsplan der Stadt Breslau schließt bei 136 Mill. Ausgaben mit einem Fehlbetrag von 12,5 Mill. Mark ab. Die Wohlfahrtsausgaben sind um 10 Mill. Mark höher als das gesamte Einkommen aus Gemeindesteuern. In Gemeinderatstrahlung leben 206 000 Einwohner, also mehr als ein Drittel der gesamten Stadtbevölkerung.

Wieder 8 Prozent Dividende der Stuttgarter Bäckermühlen AG. In der Aufsichtsratsbesetzung der Stuttgarter Bäckermühlen AG. wurde beschlossen, der auf 3. Juni einzuberufenden v. H. die Verteilung von wiederum 8 Prozent Dividende vorzuschlagen. Der Bruttogewinn beträgt 997 532 (L. B. 802 106) M.; der Nettogewinn 135 333 (134 532) M. nach 79 551 (70 554) M. Abschreibungen.

Bohnerzeugung im Kreuger-Truht. Die Zündholzarbeiter in Schweden und in anderen Ländern haben angesichts der Preisrückgänge, die der schwedisch-amerikanische Kreuger-Truht im letzten Jahr erzielte, eine Bohnerzeugung eingeleitet. Sie verlangen Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit und jährlich zwölf Tage bezahlten Urlaubs. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der schwedische Truht die Zündholzherzeugung in 37 Ländern mit 150 bis 160 Fabriken beherrscht. In diesen Fabriken, die etwa 60 000 Arbeiter beschäftigen, würden etwa 50 v. H. der Zündholzherzeugung der ganzen Welt hergestellt. Die Aktien des Truhtes würden an den Börsen zu einem Kurs notiert, der das Vierfache des Nennwerts sei. Die Bohnerzeugungen hätten aber nicht Schritt gehalten mit dieser Entwicklung. Infolge der Truhtbildung und der Konzentration der Betriebe sei eine Anzahl von Fabriken eingegangen und die Arbeitslosigkeit in der Zündholzindustrie sei dauernd gemachsen.

Stuttgarter Börse, 18. April. Die letzte Börse dieser Woche eröffnete zu abgeschwächten Kursen. Im Verlauf wurde es weiter schwach. Schluß niedrigste Tageskurse. Rentenmarkt ruhig.

Berliner Getreidepreise, 18. April. Weizen märk. 28,80-29, Roggen 19,20-19,40, Haugerste 24,30-25, Futter und Industrieernte 22,80-24,20, Hafer 18,10-18,50, Weizenmehl 34,75-40,50, Roggenmehl 0-60proz. 27,60-29,75, 0-70proz. 26,80-28,75, Weizenkleie 13-13,25, Roggenkleie 13,50-13,80.

Magdeburger Zuckerpreise, 18. April. Innerhalb 10 Tagen 26,70. Tendenz ruhig.

Würt. Edelmetallpreise, 18. April. Feinsilber: Grundpreis 41,40 M.; Feingold: Verkaufspris 2514 M. je Kg.; Rein-Weißkupfer: Verkaufspris 3,45 M.; Wain 96 Proz. mit 4 Proz. Sulfidum 3,40 M.; Wain 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer: 3,80 M. je Gramm.

Berliner Metallmarkt, 18. April. Metallrohstoffe: prompt 14 Hamburg, Bremen, Rotterdam 95,25.

**Märkte
Fruchtmarkt Regolber.**

Markt am 19. April 1931
 Verkauf:
 30,68 Jtr. Weizen Preis pro Jtr. M. 15,00-16,00
 10,58 „ Saat-Weizen „ „ „ 14,00
 6,50 „ Haber „ „ „ 10,00-11,00
 4,60 „ Uckerbohnen „ „ „ 10,50-11,20

Obwohl recht lebhaft, in kurzer Zeit alles verkauft, Preise anziehend. Hohe Nachfrage nach Weizen.
 Rächfler Fruchtmarkt am Samstag, den 25. April 1931.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 18. April. Tafelapfel 30-45; Kartoffel 4-5; Kopfsalat 15-30; Weichstraw 10-12; Rotkraut 15-18; rote Rüben 10-12; gelbe Rüben 7-12; Zwiebel 8-10; große Gurken 40-80; Rettiche 15-25; Monatsrettiche 10-12; Sellerie 20-40; Schwarzwurzeln 30-35; Spinat 20 bis 25; Rhubarber 20-25.

Weiter
 Süddeutschland ist zur Zeit Durchzugsgebiet von Auflauern einer nördlichen Depression. Für Dienstag ist nur zeitweilig aufbelebendes, unbedeutendes Wetter zu erwarten.

Die Marktlage

Im Buttergeschäft ist immer noch keine Besserung eingetreten, vielmehr hat sich die Abwärtsbewegung der Preise fortgesetzt. Insbesondere ist es die schwache Nachfrage der Verbraucher, die trotz der niedrigen Preise der erwünschten Befestigung Schwierigkeiten macht. Die gegenwärtige harte Haltung des Geschäfts konnte durch schnelleren Rückgang der Zulieferer eine Besserung erlösen. Anzeichen dafür sind vorhanden. Die Kemptener Börse konnte auch den gedrückten Preis von 1,09-1,15 M. vom 8. April nicht halten und notierte am 15. April 1,06-1,12 M.

Im Käsegeschäft konnte bei Elementar der befriedigende Geschäftsgang auch nach den Festtagen aufrechterhalten werden. Besonders gut gefragt waren wieder die mittleren Qualitäten. Die Preise hielten sich auf fetthaltiger Höhe. So lautete die Kemptener Notierung unverändert 93-102, 87-90 und 80-87. Bei Limburger hat das Geschäft in der letzten Zeit einen recht ungünstigen Verlauf genommen, und die bisherige ruhige Marktlage zeigte im allgemeinen eine weitere Abschwächung. Trotzdem konnte Kempten für Weichkäse grüne Ware den Preis von 20-23 M. beibehalten. Im Eiersgeschäft war in den letzten Tagen zweifellos eine etwas festere Stimmung festzustellen, was nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen sein dürfte, daß in absehbarer Zeit der Höchststand der Produktion und damit auch der wünschenswerten Käselieferungen an die Märkte erreicht sein wird. Andererseits wurden mehr Eier zum Einkauf verlangt. Die Wirkung war, daß die Eierpreise vielfach — nicht überall — eine leichte Besserung aufwiesen.

Für die Schweinemärkte war die Erholung der Eierzeit ohne Bestand. Mit wenigen Ausnahmen gingen die Preise zurück und das Gesamtbild ist unglücklich. Das Rindergeschäft hat sich zwar im allgemeinen nicht sehr abgemindert, der Rinderhandel hat gegenüber der Vormode wieder nachgelassen, ebenso ist auf den Schafmärkten überall da eine Rückermäßigung eingetreten, wo auch die Schweinepreise rückgängig waren. München konnte sich jedoch gut behaupten.

Flotten Absatz hatte der Sammereimarkt zu verzeichnen. Infolge der Widmat in den landwirtschaftlichen Betrieben waren die Aufträge bis zum letzten Augenblick hinausgezögert worden, so daß es zum Teil schwer hält, die Nachfrage jetzt prompt zu erfüllen. Gute Kleeheuten sind knapp geworden.
 Auf dem Hopfenmarkt wird es immer stiller; die Umsätze sind kaum nennenswert, dabei zeigen die Preise, abgesehen von Ausnahmefällen, andauernd Neigung zugunsten des Käufers.

haben vorläufig sogenannte Leig-Jüge eingeführt worden. Es sind zwei enggetuppelte, durch Gelenkbälge verbundene, großräumige Güterwagen mit Lokomotive. Die Wagen enthalten einen Arbeitsraum mit Lichtanlage für das Personal, sind also gewissermaßen ein Güterschuppen auf Rädern, da das Personal, das beim Ausmangelsystem bisher während der Fahrt untätig bleiben mußte, in den neuen Wagen fortieren, stapeln und die Entladung vorbereiten kann. Die kleinen Jüge werden bei Bedarf mit Anhänger versehen. Der Kraftinhalt an den Stationen beträgt jetzt nur wenige Minuten. Große Erparnisse lassen sich an Kohlenkraft, Eisenbahnwagen und auch an Personal machen. Die Leig-Jüge sollen ein vorläufiger Erfolg für die Gütertriebwagen, die eigentlichen „Krafttriebwagen“ auf der Schiene, sein, deren allgemeine Einführung geplant ist. Bis jetzt sind aber nur wenige Wagen verfügbar. Der Gütertriebwagen hat einen 180 PS. starken Maybach-Dieselmotor (Kohlb) und fährt 65 Kilometer in der Stunde. Die Leisefähigkeit beträgt 39 Gewichtsmeter, die Tragfähigkeit 300 Zentner. Dazu kommt ein Behälter. Es sollen aber bereits noch stärkere Wagen mit 75 Gewichtsmeter, 75 Kilometer Geschwindigkeit und 500 Zentner Tragfähigkeit in Aussicht genommen sein.

Allmähliche Geschäftsbetterung?

Der Vierteljahresbericht der hiesigen Handelskammern stellt fest, daß im ersten Vierteljahr 1931 die Lage der weltweiten Industrie- und Handelszweige sich nicht gebessert habe. Vor allem gelte dies für den Bergbau und die Metallindustrie, die weitere Arbeitszeitverkürzungen, Entlassungen und Stilllegungen vornehmen mußten. Der von der Reichsregierung durchgeführte Preisabbau habe die Deckung des Bedarfs gesenkt und keine Steigerung des Verbrauchs gebracht. Die mangelhafte Bautätigkeit wies sich auf eine große Reihe von Industriezweigen außerordentlich ungünstig aus. Dagegen habe sich auf dem Geld- und Kapitalmarkt eine fortschreitende Besserung gezeigt. Die Aktienkurse sind gestiegen, wenn sie auch noch weit unter dem Stand vom Sommer und Frühherbst 1930 liegen. Auch der Grundstücksmarkt belebe sich etwas, allerdings seien die Umsätze noch sehr klein. Ein Teil der Wirtschaft glaube daraus, daß die Börsen die Lage jetzt etwas besser beurteile, schließen zu dürfen, daß mit einer allmählichen Geschäftsbetterung gerechnet werden könne.

Keine Stromsperre bei Konkurs

Die Frage, ob den Gas- und Elektrizitätswerken im Fall des Konkurses eines Abnehmers das Recht zusteht, die Weiterlieferung zu sperren, hat das Reichsgericht grundsätzlich verneint. Die Entscheidung lautet aus: Im Fall eines Konkurses eines Abnehmers darf die Weiterlieferung von Gas und elektrischem Strom nicht von der Bezahlung der Rückstände als Kassekredit ab-

Leig-Jüge und Gütertriebwagen
 Zum Zweck der Verbesserung und Beschleunigung der Güterabfuhr sind von der Reichsbahn in einzelnen Divi-

so könnte man über den Eingang zu der neuen Ueberkinger Mineralquelle schreiben. Das Gutachten des leitenden Arztes des Krankenhauses in G. Med.-Rat Dr. G. berichtet von frappanten Erfolgen mit diesem Heilwasser, sowohl bei Blutarumt und Bleichsucht, als auch besonders bei Harnröhren-, Blasen-, Nierenbecken- und Nierenkrankungen. Sprechen Sie mit Ihrem Hausarzt über eine Gesundheitskur mit diesem erdentsprungenen Heilwasser und verlangen Sie gleichzeitig von der Mineralbrunnen A.G., Bad Ueberkinger Wttog, kostenlose Zusendung von Prospekten über die

Ueberkinger Adelheidquelle

Überall erhältlich

Württemberg

Stuttgart, 19. April.

Ein Sechsjger. Der Inhaber des bekannten Schuhhauses Strohm auf der Königstraße und Vorsitzende des Vereins Württ. Schuhwarenhändler, Eugen Strohm, feierte gestern seinen 60. Geburtstag.

Zur Oberbürgermeisterwahl. Der Christl.-Soz. Volksdienst hat sich für die Wiederwahl von Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager entschieden.

Der Evang. Landesverband für Kinderpflege in Württemberg hielt vom 13. bis 15. April seinen 5. Fortbildungskurs ab, zu dem die Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen aus allen Teilen Württembergs herbeigeeilt waren. Eine besondere Note erhielt die diesjährige Tagung durch das Erscheinen des Kirchenpräsidenten D. Warm, der am zweiten Tag die Andacht hielt.

Aprilwetter. Nach den warmen Tagen am Anfang der Woche ist eine empfindliche Abkühlung eingetreten, die am Samstag mittag zwar nicht zu Schneefall, aber zu ungewöhnlich starken Schauern von „Rhyndböhen“ führte. Der „hohe Frühling“ macht aber dennoch seine unaufhaltsamen Fortschritte.

1 Jahr 9 Monate für Dachstamereinbrüche. In der Person des 23 J. a. led. Hilfsarbeiters Wilhelm Gabriel aus Darmstadt wurde ein Dachstamereinbrecher gefaßt, der von August 1930 bis Februar 1931 mindestens fünfzig Einbrüche verübte, wobei ihm annähernd 1000 Mark Bargeld, sowie verschiedene Schmuckgegenstände und Kleidungsstücke in die Hände fielen. Das erweiterte Schöffengericht Stuttgart billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und sprach eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten gegen ihn aus.

Vom Tage. Freitag abend wurde der Motorradfahrer Josef Wertheimer von Ostheim, der den Kernerplatz überquerte, von einem Auto, das mit außerordentlicher Geschwindigkeit die Kernerstraße herunterkam, überrollt, so daß der Motorradfahrer 10-12 Meter weit geschleudert wurde und mit einem Bruch des linken Beins und sonstigen schweren Verletzungen liegen blieb. Auto und Motorrad wurden schwer beschädigt. Bei dem Zusammenstoß drückte das Auto die Umzäunung der Anlage ein und wurde erst innerhalb der Anlage zum Stehen gebracht. Der schwerverletzte Motorradfahrer wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Aus dem Lande

Hellbrunn, 19. April. Todesfall. Oberamtsarzt Dr. Robert Rembold ist an den Folgen einer Herzschwäche gestorben. Er hat ein Alter von 66 Jahren erreicht und kam 1924 als Oberamtsarzt von Waldsee hierher. Nach dem Kriege hat er betreut, Dr. Rembold war ein Bruder des bekannten früheren Zentrumsführers und Landtagsabgeordneten Rembold.

Lustnau Odt. Tübingen, 19. April. Volkszählung und -Steuerausfall. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, mit Hilfe des Statistischen Landesamts beim Reich zu beantragen, spätestens im Jahr 1932 eine neue Zählung der Bevölkerung vorzunehmen, um einen weiteren Steuerausfall zu verhindern. Bei der letzten Volkszählung hatte Lustnau 2667 Einwohner, während es heute etwa 3200 sind. Dadurch entsteht für die Gemeinde vor den Toren der Universitätsstadt Tübingen ein erheblicher Ausfall an Einnahmen bei denjenigen Steueranteilen und Vergütungen, die nach der Kopfzahl zugewiesen werden. Sie berechnen sich für Lustnau auf mehrere tausend Mark im Jahr. Befristlich hätte 1930 eine Volkszählung in Deutschland stattfinden sollen. Sie wurde aber verschoben.

Oberndorf, 19. April. Ein postallischer Schwabenreißer. Ab 1. Juli werden die zum Oberamtsbezirk Oberndorf gehörenden Orte Böhlingen, Harthausen und Altoberndorf nicht mehr wie bisher vom Postamt Oberndorf beliefert, sondern vom Postamt Sulz durch Kraftpost. Das bedeutet, daß wenn z. B. ein Oberndorfer Geschäftsmann eine Mitteilung nach dem 5 Km. nedarobwärts gelegenen Altoberndorf senden will, diese zuerst 12 Km. nedarobwärts nach Sulz kommt und von dort über Böhlingen, Wittershausen, Sigmarswangen, Böhlingen, Boll, Trüdingen, Harthausen an den Bestimmungsort befördert wird. Wenn man bedenkt, daß Altoberndorf die zuletzt zu beliefernde Poststelle von Sulz aus ist, so steht jedenfalls fest, daß der Postkraftwagen, der zweimal täglich die Strecke fahren soll, von Altoberndorf über Oberndorf, Alstalg nach Sulz leer zurückfährt, täglich also zweimal 15 Km. unproduktive Arbeit leistet. Dies bedeutet also an rund 300 Fahrtagen im Jahr eine Leerfahrt von 900 Km. und diese noch parallel einer Bahnlinie. Berücksichtigt man nur allein das benötigte Benzin bei einem Preis von 30 Pfg. pro Liter und einem Durchschnittsverbrauch von 10 Liter auf 100 Km., so ergibt dies eine unproduktive Ausgabe von 2700 Mark im Jahr.

Lauterbach, Odt. Oberndorf, 18. April. Todlich überfahren. Abends kam ein vierjähriges Kind, das zur Zeit aus Amerika bei den Großeltern zu Besuch weilte, in einem unbewachten Augenblick unter die Räder eines Fremdwagens. Mit dem herunterhängenden Heu spielend, brachte das Kind ein Füßchen in die Spindeln, wurde mitgerissen und verstümmelt, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

Kottweil, 19. April. Urteil. Das Schwurgericht hat den 52 J. a. verh. Tagelöhner Martin Wegner von Trofingen wegen gewerbsmäßigen Vergehens gegen das keimende Leben zu 1 Jahr 8 Monaten, die 47 J. a. verh. Josefine Maier von Kottweil wegen Beihilfe zu 1 Jahr 3 Monaten und die 48 J. a. verh. Hausiererin Frida Klausner von Heudorf Odt. Saulgau wegen verübten Vergehens und Beihilfe zu gewerbsmäßigem Vergehen zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Trofingen, 19. April. Brand. Nachts war in dem großen Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauunternehmers Jakob Birk in der Scheune Feuer zum Ausbruch gekommen. Es gelang, den ziemlich großen Vieh- und Schmeibestand in Sicherheit zu bringen. Der der Landwirtschaft dienende Teil des Gebäudes war bald niedergebrannt, ebenso der Dachstuhl über den Wohngefläßen. Die sind so durchdringt, daß sie ebenfalls niedergebrannt werden müssen. Vom Mobiliar konnte nicht viel gerettet werden. Der Gebäudeschaden dürfte etwa 25 000 Mark betragen. Der Abbrand ist versichert.

Mergelstetten Odt. Heidenheim, 19. April. Sprengstoff-Fund. Vergangene Woche wurde von Spaziergängern im Waldteil „Schwende“ eine größere Anzahl in eine Zeitung eingewickelte Sprengpatronen gefunden. Ob der Fund von einem Diebstahl herrührt, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Saulgau, 19. April. Saulgaubaut eine Kläranlage. Der Gemeinderat beschloß, vor dem Einlauf der städt. Kanalisation in die Schwarzach eine Kläranlage zu errichten. Die Gesamtanlage kostet 7700 Mark. Es soll sofort ein Genehmigungsgesuch bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung eingereicht werden.

Ravensburg, 19. April. Tot aufgefunden. Im Hof eines Hauses am Bestenmarkt wurde der 66jährige Arbeiter Karl Dietrich tot aufgefunden. Er scheint in einem Anfall in der Morgengröße aus einem Fenster im zweiten Stock abgestürzt zu sein. Untersuchung ist eingeleitet. — Der Würstchenmacher Robert Hofstorf, ein alter Mann, wurde in einem Straßengraben tot aufgefunden. Er hatte am Abend vorher einige Wirtschaften besucht und hatte die letzte spät stark betrunken verlassen.



Amerikanische Erbschaft. Auf Grund eines Ausschreibens, in dem der Erbe zu einer Dollarerbschaft seitens eines Stuttgarter Notariats gesucht wurde, meldete sich hier beim Bezirksnotariat ein Handwerksbursche und wies sich als der Bezugsnehmer aus. Die Freude dieses Glücklichen war groß, als er gehört hatte, daß er tatsächlich 3500 Dollar (14 700 Mk.) geerbt hat. Der Erbe ist ein aus Blücherhausen gebürtiger, derzeit stellenloser Dienstmacht.

Aus aller Welt

Zum 400jährigen Todesjahr Tilman Riemenschneiders. Die heilige Herrgottskirche in Creglingen verdankt ihren stimmungsvollen Marienaltar dem großen Bildhauer Tilman Riemenschneider von Würzburg. Der Altar ist eines der innigsten Jugendwerke des Meisters aus der Zeit um 1505 und nach Würzburger Urkunden von ihm selbst allein zu einer Zeit angefertigt, als er noch keine Werkstatt mit mehreren Geleuten hatte. Aus späterer Zeit, aus dem Jahr 1519, stammt das Riemenschneiderische Hofskulpturwerk im rechten Seitenaltar der sonnigen und freien Marienkirche zu Bad Mergentheim. Nach Sachverständigen soll es eine gute Werkstattarbeit sein. In den Jahren 1491-93 sind die Steinfiguren des Adam und der Eva am Südpfortal der Marienkirche in Würzburg, heute im Luitpold-Museum, entstanden, in den Jahren 1501-1505 der Heiligblutaltar in St. Jakob zu Rothenburg a. Tauber, nach 1505 der Heiligkreuzaltar in Dettmann und 1505-1506 die Steinfiguren der zwölf Apostel an der Marienkapelle in Würzburg. Das Schicksal des großen Bildhauers ist mit der Frankensiedlung Würzburg aufs engste verknüpft. Der um 1465 in Osterode am Harz geborene Riemenschneider kam auf seiner Wanderschaft nach Würzburg, wo er bald Ratshausmitglied und 1521 Bürgermeister von Würzburg wurde. Im Bauernkrieg 1525 bei der Belagerung der Marienburg schlug sich Riemenschneider auf die Seite der aufständischen Bauern, wurde gefangen genommen, aus dem Rat gestochen, auf dem Marktplatz gemartert und dann wieder in Freiheit gesetzt. Er starb im Jahr 1531.

Verurteilung wegen Beleidigung Stresemanns. Wegen Beleidigung des längst verstorbenen früheren Reichsministers Stresemann wurden der Führer der Krefelder Nationalsozialisten und praktischer Arzt Dr. Diehl und der Schriftleiter Thomasse aus Oerath vom erweiterten Schöffengericht in Krefeld unter Verlesung mildernder Umstände zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten in einer Versammlung behauptet bzw. in einem Zeitungsbericht verbreitet, Stresemann sei für seine Bemühungen, den Youngplan in französischem Sinn im Haag zustande zu bringen, von Frankreich bezahlt worden.

Klage gegen Hansmann. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ in Essen hat gegen den soz. Landrat Hansmann eine Klage wegen Beleidigung und übler Nachrede gestellt. Hansmann soll bekanntlich in einer Versammlung erklärt haben, der deutsche Frontsoldat habe nur dann Mut gezeigt, wenn er „deffosse wie ein Schwein“ gewesen sei.

Von der Jugpflichtbahn. Interessante Zahlen vom Bau der Bayerischen Jugpflichtbahn, die die U.C.B. veröffentlicht, zeigen das Maß der Eisenarbeit, die erforderlich war, um auf den höchsten Berg in Deutschland eine Bahn zu führen. Demnach wurden an Boden- und Felsmassen 245 000 Cbm. in Bewegung gesetzt und dafür rund 198 000 Kg. Sprengmittel verwendet. Die Ausgaben für Böhrer betrugen 3,9 Millionen Mark, an Bauström wurden 2,5 Millionen Mark verwendet.

Auffindung eines verschwundenen Kirchengemäldes. Großes Aufsehen erregte vor einiger Zeit die Verhaftung des Kunsthändlers Wolf Bauer in Wien, der beschuldigt wurde, aus Klöstern und Kirchen Kunstschätze entwendet zu haben. So war aus der Kirche in St. Magdalena in Weihenfeld in Kärnten eines der wertvollsten Glasgemälde, ein Werk aus dem 12. Jahrhundert, plötzlich verschwunden.

Die vom Rauhen Grund

VON PAUL GRABEIN (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung 67).

Eine Weile stand Eke von Selbach noch vor ihrem Binnen. Als aber das dumpfe Rollen über die Bohlen der Grabenbrücke in der Abendstille verhallt war, ging sie langsam zu dem Sessel in der Nische und ließ sich nieder. Das Antlitz in der aufgestützten Hand verborgen, sann sie vor sich hin. Bitter lag es jetzt auf ihrem Antlitz. Als habe etwas Niederes, Dämonisches ihr lüchles Frauengewand gestreift.

Am andern Mittag kam der Wagen von der Station zurück ohne den Herrn. Der Kutscher war verwundet, aber Eke sagte ruhig: „So kommt er mit dem Abendzuge.“ Und aufrecht ging sie vor dem Gefinde einher, trotzdem sie es schätzte mit dumpf lastender Schwere: auch dann würde er nicht kommen; er kam nie mehr. Das Leben wohl gestern abend, das ihr gleich so felsam geklungen — es war sein Abschied gewesen von ihr.

Ekes Ahnen erfüllte sich. Auch der Abendzug brachte Eberhard von Selbach nicht zurück. Dafür traf ein Brief von ihm ein. Der lautete:

Liebe Eke,

nun ist gekommen, was kommen mußte. Das Verhängnis ist im Anzug und nichts wird es mehr aufhalten.

Was ich Dir gestern abend sagte, es ist die Wahrheit gewesen. Ich habe mich durch Keusch zur Beteiligung an seinen Gräueltaten verleiten lassen. Mit seinem Zusammenbruch ist alles verloren, auch für mich. Soweit ich es bis jetzt übersehen kann, werden die gegen mich geltend gemachten Forderungen bis zum letzten Pfennig aufzuehren, was mein Anteil ist an unserem gemeinschaftlichen Besitz.

Aber das ist nicht das Schlimmste, was ich Dir angetan habe. Ich habe Dir die Treue gebrochen, seit Monaten schon. Aber seit gestern abend erst weiß ich es: Du ahntest es, schon lange wohl, und schwiegst trotzdem. Das ist, was mich jetzt zu Boden drückt. Vor solcher Gefinnung scheint mir mein Verhalten, meine notgedrungenen Feindschaften — ich dürfte ja nicht reden um jener Frau willen — so schlecht, daß ich kein Wort vorbringen kann, nicht einmal zur Erklärung wie alles gekommen. Denn ich habe Dich ein-

mal sehr lieb gehabt. Aber verzeih', daß ich es wage, jetzt noch davon zu reden.

Die Frau, die mein Schicksal geworden ist, kennst auch Du. Es ist Wanga Steinfelsen. Ihre Ehe ist unglücklich geworden, wie es die unsere ist. So fanden wir uns. Und nun gehöre ich zu ihr und kann nicht mehr von ihr lassen. Schon längst planten wir einen entscheidenden Schritt. Jetzt gab die Katastrophe mit ihrem Bruder den Anstoß. Wanga will der Schärbe aus dem Wege geben, die ihre Familie betroffen. Da rief sie mich, und ich folgte. Wenn Du diese Zeilen liest, sitzen wir schon im Express, der uns an die Riviera fährt.

Damit ist denn der Schritt getan, der uns auch äußerlich trennt, nachdem wir innerlich längst nicht mehr zueinander gehöret. Du wiest, ohne daß ich Dich besonders darum bitten mußte, die Scheidung gegen mich beantragen, und so wird in wenigen Monaten auch das letzte Band von Dir abfallen, das Dich noch der Form nach an mich bindet.

Manchmal frage ich mich, wie das alles gelahen konnte. Ich bin doch stets als ein Mensch ohne große Leidenschaften ruhig meinen Weg gegangen. Warum nun so? — Aber was nützt das Fragen; es hat wohl nicht anders kommen sollen.

Und was ich Dir damit angetan — ich erbitte und erhoffe keine Verzeihung. Deinem Herzen habe ich ja keine Wunden geschlagen. Es hat mir nie geöhrt. Keinen Frauenstolz freilich habe ich mißhandelt. Aber wer kann gegen sein Schicksal? Und Du bist noch jung. Du wirst verwinden und vergessen, was Dir von mir geschehen, wie mich selber, den ein verhängnisvoller Jertum in Deine Lebensbahn geführt hat. Eberhard.

Eke hob die Augen von dem Schreiben. Nun sah sie erst: da stand noch Anne-Marie, die ihr den Brief gebracht.

Mit fester Hand faltete sie das Schreiben wieder zusammen. „Es ist gut. Ich brauche dich nicht mehr. Leb' wohl.“ Das Mädchen war schon zur Türe hin — der Herr schreibt eben, daß seine Geschäfte ihn noch länger fernhalten — und ich soll nachkommen. Ich reise also auch, morgen früh. Leb' mir alles zurecht.“

Dann war sie allein. Still war es um sie her, die nun ganz einsam geworden. Nur ein leises, zitterndes Knistern klang von dem Brief, den ihre Rechte zusammengepreßt hielt. So fand sie Ruhe. Doch dann schritt sie zum Kamin. Die rot aufglühende Glut verzehrte Eberhard von Selbachs Brief. Ein Häuflein grauer Asche — es war alles, was verblieb.

Der Winter war hingegangen über die Erde. Ein heißer Sommer war ihm gefolgt, und wieder war es Winter gewor-

den. Hart und lang hatte eine frostsittende Fessel das Land gedrückt. Endlich aber war auch er genichen vor dem Befreier Venz, und nun lächelte seltsame Sommerbläue über der neu ergrüntem Fluß.

Ein großes Sehnen und Drängen nach Reife, nach Vollendung ging wieder durch die Natur. Vor seiner Vollendung stand da auch das gewaltige Werk von Menschenhand, das den Namen des Rauhen Grundes weithin trug durch alle deutschen Gauen.

Seit Monaten schon meldeten es immer wieder die Zeitungen. Der Talsperrenbau, der einer der größten auf dem Kontinent sein würde, in kurzer Frist würde er seiner Bestimmung übergeben werden.

Und nun waren es nur noch Tage bis dahin. Mit fiebernder Eile mühten sich Hunderte von Händen, noch die letzten Kräfte zu tun an dem vollendeten großen Werke, um würdig alles vorzubereiten für die Feier, mit der es eröffnet werden sollte.

Zahlreiche Gäste und Neugierige waren schon herbeigeströmt von nah und fern, um dem grandiosen Schauspiel beizuwohnen, das sich dort vollziehen würde: erst die Sprengung eines ganzen Dorfes mit samt seiner Kirche, dann das Anlaufen von Wasserfluten an der Sperre; höher, immer höher, bis ein Riesensee entstehen würde, meilenlang, so breit wie das ganze, gewaltige Tal des Rauhen Grundes.

Unter denen, die in diesen Tagen gekommen, war auch Eke von Selbach. Doch es war nicht Schaulust, die sie hergelockt. Es galt, den Abschied von dem Haus ihrer Väter, das mit dem ganzen Unterdorf nun eine Deute des großen Wasser werden sollte. Schon von Weizen aus, wo sie zuletzt weilte, hatte sie ihrem Bevollmächtigten die nötigen Anweisungen wegen der Räumung brieflich erteilt.

Die Zeit, wo sie fern von hier gewesen, war still und ernst für Eke gewesen. Sie hatte auf ihr blondes Haupt den schwarzen Witwenkneifer gelegt.

Schneller und anders, als sie beide es gedacht, war so die Lösung ihrer verheirateten Ehe erfolgt, und ganz unvorbereitet hatte es sie getroffen, schon wenige Monate nach ihrer Trennung. Drinnen im kunstgewerbigen Florenz, wo sie im Anblick erhabener Schönheit alles Dämonische der Vergangenheit zu veressen suchte, hatte sie das Telegramm erteilt, das sie an das Bett des Sterbenden betrieb. Zur selben Stunde war sie in den Zug gestiegen, der sie nach Vorbighera führte, ab r denoch war sie zu spät gekommen. So hatte sich das Auge schon geschlossen, das wohl noch einmal Frieden suchend in das ihre hatte blicken wollen, ehe es erstarbte vor den Schauern des großen Nichts. Nur von der aufgeregt jammernden, edeligen Padona des kleinen Häuschens inmitten äppig wachender Vorberbüsche und sanft wechelnder Palmen hatte sie das Nähere gehört.

(Fortsetzung folgt)

